

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 6

Artikel: Ali zwölfi ond än Schlock Moscht
Autor: H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drei Wochen lang studierten die Türken an dem Propeller von Mittelholzer und ließen ihn dann weiter fliegen.

Ali zwölfi ond än Schlock Moscht

Ich kam als neugebackener Beamter direkt aus der Fabrik in ein kleines Dorf und machte dort gleich die Bekanntschaft eines Kollegen, der ungefähr mein Großvater hätte sein können. Er verjüngte sich bei dem jungen Kontakt und lud etwas mehr auf als seiner Würde beförmlich war, sodaß mich eine kompetente Antsperson bat, den Herrn Kollegen nach Hause zu begleiten. Ich wußte nicht recht, wo der Herr Kollega seine Penaten aufgeschla-

gen hatte, aber die Sache ging wider Erwarten gut. Der Kollega fand seine Krippe wie ein weggeohntes Pferd und führte mich sogar noch in die Stube. Dort klopfte er an die Nebentür und rief: „Du, schtand uf ond mach minn Kollege do no 'n Eiertotsch.“ Die Frau aber hatte ihre Gründe, nicht aufzustehen, denn sie antwortete mit absagender Stimme: „Hescht jo ali zwölfi gressä wott fott bijst.“

Darauf berichtete mir der Herr Kollega: „Du, d'Frau hett gsäat, 's hei ä fe Eie meh, aber 'n Schlock Moscht

moscht jetz no ha.“ Damit ergriff er einen Krug und hielt ihn zum Fenster hinaus. Da es nicht regnete, merkte der Kollega schließlich, daß da nichts mehr zu machen war und sagte enttäuscht: „Jez ischt das cheibe Fasß au scho wider läär.“ Dann zog er den Krug etwas unsanft zum Fenster herein und hatte nur noch den Griff in der Hand. Da war er aber rechtschaffen unwillig und fuhr mich an: „Du Schtrohls-tonder, hescht kenn Eiertotsch welä, moscht Moscht gad an kenn ha, mach eß't hee chooscht.“

G. M.